

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Vierzigster

Redaction:

Dr. W. Levisohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuszeile.

\* Grünberg, 3. Juni. Daß Nothenburg einen Bahnhof bekommt, ist selbstredend, dagegen ist früher bereits auch in diesem Blatte weitläufig auseinandergesetzt worden, weshalb nicht Nothenburg, sondern nur Groß-Lessen der Anschluß-Punkt für unsere Bahn werden kann und muß, wie dies vom königlichen Ministerium festgestellt und bestätigt worden ist. Hätte Grünberg trotz seiner durch die stattgehabte Vermessung genau dargethanen ungünstigen, weil allzu hohen Lage zum Oderthal Knotenpunkt werden wollen, so hätte es sich demselben Vorwurf der Verdringung von Particular-Interessen, zum Nachtheil des Ganzen, ausgesetzt, den es jetzt Glogau macht, wogegen gerade sein freiwilliger Verzicht auf solche unzurechtfertigende Ansprüche ihm die Erreichung gerechtfertigter Bestrebungen, trotz der höchsten Ungunst gewisser Verhältnisse, ermöglicht hat. Ueberdem überschätzt man das Glück des Knotenpunktes, wie beispielsweise Königszell darthut, das, obwohl es seit 6 Jahren Knotenpunkt zweier belebter Bahnen ist, noch nicht einmal einen guten Gasthof erreicht hat. Erlangen wir es trotz noch sehr großer Hindernisse, daß auf unserer Bahn die Züge von Liegnitz über Grünberg nach Guben in gleicher Zeit mit denen der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gelangen, dann haben wir einen Erfolg davon getragen, der noch vor nicht gar langer Zeit unmöglich schien, und für den wir dann Gott zu danken alle Ursache haben werden.

## Politische Wochenschau.

— Die Schwankung in der auswärtigen Politik der deutschen Großmächte, die sich in den letzten Tagen sehr unerwartet vollzogen hat, beschäftigt andauernd die Polemik der Parteien. Von der beabsichtigten Ausweisung des Herzogs von Augustenburg aus Holstein bis zu seiner Anerkennung als deutscher Reichsfürst war zwar ein weiter, aber doch schneller Sprung; es hat sich einmal in der Politik wieder jene zwingende Macht der Verhältnisse Bahn gebrochen, die eine viel größere Gewährung dessen beeinflusste, was man sich als Ziel des Erreichbaren, oder wie die Nordd. Ztg. sagte: „Grenze des Möglichen,“ gesteckt hatte. Es ist indeß sehr wohl begreiflich, daß der stille Denker und Lenker an der Seine trotz seiner kalt berechnenden Politik keineswegs den Gefühlen politisch nützlichen Wohlwollens ganz fremd sei, besonders in einem Falle, wo seiner mächtigen Protection Gelegenheit geboten war, ohne Opfer die Macht seines kaiserlichen Willens dem schiedsrichterlichen Bitten eines deutschen Fürsten zu Gute kommen zu lassen.

Berlin. Die Herzogin von Schleswig-Holstein-Augustenburg hält sich seit einigen Tagen hier auf und wurde vom Könige, sowie vom kronprinzlichen Paare besucht, auch der Herzog ist von Kiel eingetroffen (wie man erzählt, auf geschehene Einladung). — Es scheint also, als ob, nachdem Oesterreich Miene gemacht hat, den Prinzen von Augustenburg anzuerkennen, nun auch Preußen nicht zurückbleiben wollte.

— Der Unterrichtsminister hat unlängst verfügt, daß der Unterricht in weiblichen Handarbeiten zu den nothwendigen Un-

terrichtsgegenständen in der öffentlichen Elementarschule für Mädchen gehört und die Regierungen Veranstaltungen wegen Ertheilung desselben in den betreffenden Schulen zu treffen haben. — Den Vorkänden der Gemeindeschulen, der Privat-Elementar-, Privat-Mittel-, Privat-höheren Knabenschulen ist von der Schuldeputation in Berlin amtlich mitgetheilt worden, daß die diesjährigen Hundstagsferien am 11. Juli beginnen und mit dem 30. Juli enden sollen.

— Man spricht davon, daß der Louise-Orden, der bekanntlich in den Freiheitskriegen für Frauen gestiftet worden ist, die sich durch ihre patriotische Thätigkeit ausgezeichnet hatten, jetzt solchen Frauen verliehen werden soll, die sich durch Pflege der Verwundeten während des jetzigen Krieges hervorgethan haben.

— Ein Berl. Corresp. der N. Ztg. macht derselben folgende Mittheilung, für deren Richtigkeit wir demselben die Verantwortung überlassen: In Potsdam hat sich kürzlich ein Vorfall ereignet, der für unsere militairischen Zustände sehr charakteristisch ist und unter dem dortigen Offizierskorps großes Aufsehen macht. Zu dem 1. Garde-Reg. gehörten als Offiziere drei Brüder, Grafen K., welche sich zur katholischen Religion bekennen. Der Älteste von ihnen ist Majoratsbesitzer, die beiden anderen besitzen kein Vermögen und sind darauf angewiesen, sich selbst ihr Glück zu suchen. Der ältere Bruder theilte jedoch seine Einnahme mit ihnen, sie wohnten zusammen und genossen ihrer Pünktlichkeit im Dienst wie ihres soliden Lebenswandels wegen allgemeine Achtung. Vor einiger Zeit gerieth der älteste Graf K. in Streit mit einem andern Offizier. Die Sache wurde jedoch beigelegt, weil sie zu unbedeutend war, um sie bis zum Duell zu treiben. Bei dieser Gelegenheit verhehlte auch Graf K. seine Ansicht nicht, daß er das Duell prinzipiell mißbillige und es gern vermeiden werde, wo sich dieses thun ließe, weil der Offizier die Bewährung seines Muthes für den Krieg aufsparen müsse. Diese Aeußerung muß wohl denuncirt worden sein, denn Graf K. wurde offiziell veranlaßt, vor dem Major seines Regiments seine Ansichten über das Duell zu erklären. Er verhehlte sie auch diesem nicht und fügte hinzu, daß er seiner religiösen Ueberzeugung als Katholik zufolge den Zweikampf, in dem geringer Veranlassung wegen das Leben des Menschen dem Zufall preisgegeben werde, verwerfen müsse, wenn er sich auch als Offizier stets dem Ausspruch des Ehrenraths unterwerfen werde. — Nach dieser Erklärung wurden auch die beiden Brüder des Grafen K. vorgeladen und aufgefordert, sich über das Duell zu erklären. Sie bekannnten sich zu der Ansicht ihres Bruders, indem auch sie auf ihre katholisch-religiöse Ueberzeugung Gewicht legten. Wenige Tage darauf sollen sämmtliche drei Brüder ihren Abschied erhalten haben.

Frankfurt a. M. In der Bundestags-Sitzung am 2. wurde beschlossen, die Bundesregierungen aufzufordern, die Ausfuhr von Pulver und anderer Kriegsmunition aus Norddeutschland seewärts zu verbieten.

England. Die Dänenfreunde haben sich durch ihren Eifer so weit hinreißend lassen, sogar die Königin im Parlament nicht zu schonen. Indessen wird solcher Wortehfer den Dänen selbst nichts helfen, für Dänemark wird England nicht eine Hand rühren. Die Zeitungen, die Wochenblätter an der Spitze, fangen schon an, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß Schleswig-Holstein für Dänemark verloren sei.

— Aus der Conferenzzung vom 2. erfährt man folgendes: Die deutschen Bevollmächtigten verlangten die Grenzlinie dergestalt gezogen, daß Flensburg und Düppel bei Deutschland blieben. Die neutralen Mächte bezeichnen die Schlei als Grenzlinie. Dänemark wünscht, daß die deutschen und die neutralen Mächte sich zuvörderst untereinander verständigen möchten, schlägt eine Verlängerung der Waffenruhe um 14 Tage vor und lehnt eine weitere Verlängerung ab für den Fall, daß nicht mittlerweile die Grundzüge des Friedens festgestellt seien. Die Bevollmächtigten nahmen sämtliche Erklärungen ad referendum und vertagten sich bis Montag. Anderen Depeschen zufolge lehnte Dänemark die bekannten Vermittelungsvorschläge ab.

— Von allen Seiten wird gemeldet, daß die dänische Regierung die gegenwärtige Waffenruhe um keinen Tag verlängern werde, wenn nicht zuvor eine annehmbare Friedensgrundlage gefunden sei. In Kopenhagen macht man sich auf Fortsetzung des Kampfes gefaßt.

Flensburg, 23. Mai. Mehrere Officiere, welche kürzlich das nördliche Schleswig in verschiedenen Richtungen kennen gelernt haben, versichern, daß allerdings in einigen Ortschaften die dänische Sprache vorwiegend sei, keineswegs aber die dänische Gesinnung. Die Einwohner dieser Orte fühlten sich als Schleswiger, und wenn man sie fragte, ob sie lieber unter die dänische Herrschaft treten, oder bei Schleswig bleiben wollten, so lautete die Antwort entschieden dahin, daß sie sich nicht von Schleswig trennen möchten. Tanach würde es eine große Härte sein, wenn die Diplomatie ohne Weiteres lediglich nach der Sprachgrenze eine Theilung vornehmen wollte. Nur der Wille, mithin die Abstimmung der Bevölkerung kann entscheiden, das ist auch hier die allgemeine Ansicht.

— In Rußland sind seit Aufhebung der Leibeigenschaft über 8000 Volksschulen gegründet worden und zwar zum großen Theile auf Anregung und auf Kosten der befreiten Bauern. Diese Thatsache spricht lauter zu Gunsten der weisesten Regierungsmaßregel, die seit Jahrhunderten in Rußland durchgeführt worden ist, als seitenlange Lobpreisungen. Auch dort hat's an einer mächtigen Partei nicht gefehlt, deren öffentliche Parole war: das Volk ist nicht reif zur Freiheit! Die geheime Parole war: wir wollen kein Volk, das Kenntnisse, Bildung und eigenes Urtheil sich erwirbt, wir wollen kein denkendes und freies Volk!

### Provinzial- und Grünberger Nachrichten.

— Unsere Stadtverordnetenversammlung hat in der Sitzung vom 3. mit überraschender Mehrheit (33 gegen 8) den Beschluß gefaßt, die Straßen unserer Stadt mit Gas zu erleuchten. Es wäre auch ganz eigentümlich gewesen, wenn neben den Privatlokalen, die in diesem Winter schon im Schmucke der Gasbeleuchtung glänzen werden, unsere berühmten Dellaternen (die man bekanntlich sehr oft mit einer Leuchte auffuchen mußte) noch länger ihr Leben hätten fristen dürfen. Wir wollen hoffen, daß der Magistrat diesem sehr anerkennenswerthen Beschlusse der Stadtverordneten recht rasch beitreten wird.

— Ein Mitglied des Magistrats soll — wie man erzählt — aus noch unbekanntem Gründen plötzlich seine Demission nachgesucht haben.

— Das hiesige Deichamt hat in seiner Sitzung am 28. Mai den Deconomie-Commissarius Knaake zu Züllichau zum Deichhauptmann des Grünberger Deichverbandes an Stelle des

bisherigen Deichhauptmanns, Regierungsrath Dannemann gewählt. Letzterer hat seine Stelle niedergelegt, da er den Posten des Directors einer Hypothekenversicherungsgesellschaft in Berlin angenommen hat.

— Die Magdeburger Zeitung bringt folgende uns Grünberger sehr interessirende Mittheilung:

Zeig, 31. Mai. Bei der heute hier stattgehabten Wahl eines neuen Bürgermeisters vereinigten sich alle Stimmen mit Ausnahme einer einzigen auf den Kreisrichter Nebe in Grünberg. Die Stadtverordneten haben durch diese Wahl vollkommen den Wünschen der Bürgerschaft entsprochen, bei welcher der Gewählte eine in seltenem Maße beliebte und hochgeachtete Persönlichkeit ist. Herr Nebe war eine Reihe von Jahren hindurch, bis er im Herbst 1862 nach Grünberg ging, hier als Gerichtsassessor und Syndicus des Zeiger Collegiatstiftes thätig, und hat sich als guter Jurist und umsichtiger Verwaltungsbeamter bewährt. Was ihn aber vor allem auszeichnete und ihm alle Herzen erwarb, war seine rastlose und uneigennützig wirkende in allen gemeinnützigen Angelegenheiten. Ich hebe nur eines hervor, die wesentlich durch seinen Eifer hervorgerufene Begründung eines Vorschußvereins, welcher nach einer kurzen Reihe von Jahren schon zu denen gehört, welche den meisten Umsatz haben. Mit tiefem Bedauern sahen wir ihn von hier scheiden, denn er wurde von Allen vermisst, namentlich auch von den Herren Capitularen des Collegiatstiftes, welche ihre Interessen in seinen Händen so gut aufgehoben sahen und sich diese Kraft gern erhalten hätten. Um so größer ist die Freude, daß wir die Hoffnung haben, Herrn Nebe bald wieder unter uns zu sehen, und zwar in einer Stellung, welche gleich sehr seinen Neigungen als seinen Fähigkeiten entspricht.

— In der Sitzung der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft vom 3. wurde der Antrag der Glogauer, von Piesnitz nach Glogau zu bauen, ohne Discussion abgelehnt.

— Aus Schweidnitz sind 450 Mann der dort befindlichen dänischen Gefangenen nach Oesterreich weiter beordert worden; ein Gleiches wird aus Cosel und Glogau gemeldet.

### Vermischtes.

— Daß Berliner Kinder in der ganzen Welt zerstreut sind, läßt sich wohl einigermaßen mit Gewißheit annehmen. Reisende berichten denn auch häufig, daß sie wider Erwarten auf Berliner gestoßen seien. So wurde einer britischen Gesandtschaft, welche in dem Jahre 1857 nach Afghanistan gegangen war, von dem Thronerben dieses Landes mitgeteilt, daß sich in Kandahar ein Europäer befinde, den er für einen englischen Spion halte. Der Europäer wurde den Boten hierauf vorgestellt. Nun ergab sich, daß es ein Berliner war, der sich Friedrich Dapurt nannte, etwa 47 Jahre alt, und der erzählte, er sei vor 25 Jahren, also etwa im Jahre 1832, aus Berlin gegangen und habe als vagabondirender Arzt Aegypten, Kleinasien und Persien durchwandert. Dapurt ist kein deutscher Name, kommt auch in Berlin nicht vor, es läßt sich annehmen, daß er sich diesen Namen selbst beigelegt hat. Vielleicht heißt er Gebhardt, Göpphardt oder so ähnlich. In Teheran war er Schutzmacher gewesen. Von da war er über Herat und Kandahar gegangen, um sich in Bombay niederzulassen. Dies war ihm aber nicht geglückt. Denn schon in Herat war er eingefesselt und als verdächtiger Randschaffer mißhandelt worden. In Kandahar war er im größten Elend angekommen. Er erbte sich daher, den britischen Herren Schube zu liefern, nahm ihnen auch Maß. Der Thronerbe sandte ihn nach Kabul zum Emir. „Möge ihn Gott in Schutz nehmen“, sagten die britischen Sipahisachen, als sie dies erfuhren, wobei sie mit ausdrucksvoller Geberde nach ihren Wärten griffen.

## Freiwillige Subhastation.

Die dem minorennen Joseph Heinrich Köhr und der minorennen Anna Dorothea Girnth gehörige Häuserstelle Nr. 58 zu Lawaldau, dorfgerechtlich auf 400 Thlr. abgeschätzt, wird in termino **den 23. Juni l. J.**

**Vormittags 11 Uhr**

im hiesigen Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 23 freiwillig subhastirt.

Laxe und der neueste Hypothekenschein sind im Botenamte einzusehen.

Grünberg, den 11. Mai 1864.

Königl. Kreisgericht. II Abtheilung.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts hieselbst werden

**Mittwoch den 8. Juni d. J.**

**Vormittags 11 Uhr**

im Gerichtskreischam zu Pirnig ein Fohlen, 2 Kühe, 2 Stiere, 10 Schafe, 2 Schweine, ein Plauwagen und verschiedene Mobilien öffentlich gegen sofortige Baarzahlung verkauft.

Grünberg, den 29. Mai 1864.

Der gerichtliche Auktions-Commissarius **Latzel.**

Den 8. d. M. früh 9 Uhr werden auf dem Wege von Woihscheke nach Pommerzig 13 Schock weiden Reifsch und um 10 Uhr beim Woihschinberge 70 Stöße eichen Durchforstungsholz meistbietend verkauft werden.

In den Nachbarstädten Neusalz und Freistadt ist am 1. Juni ein toller Hund gewesen, welcher namentlich in Neusalz eine große Anzahl Hunde gebissen hat. Es wird solches von der Polizei-Verwaltung Behufs genauer Beaufsichtigung der in hiesiger Stadt befindlichen Hunde bekannt gemacht.

Laut scheidsmännlichem Vergleich nehme ich die am 26. v. M. ausgestoßene Beleidigung gegen den Bauer und Gerichtsmann Horlitz und gegen den Gärtner und Gerichtsmann Helbig zu Dchelhermsdorf hiermit zurück, und bedaure, solche in der Uebereilung gethan zu haben. **K. W. Th.**

Eine erste Hypothek von 700 Thlr. à 4 1/2 % auf einem ländlichen Grundstück im Werthe von über 4000 Thlr. haftend, wird Neujahr 1865 zu cediren gesucht. Betreffende Offerten sind in der Expedition dieses Blattes unter S. 6 abzugeben.

Besten gebrannten Maurer-Gyps und frischen Portland-Cement empfiehlt **Ernst Th. Franke.**

Montag frischer Kalk, à Tonne 1 5/6 Thlr. am Ofen. **Grünwald.**

Herzlichen Dank für die von einem Ungenannten zur Unterstützung bedürftiger Veteranen eingegangenen 2 Thlr. **Der Vorstand.**

## Liverpool u. London,

### Feuer- und Lebens-Versicherungsgesellschaft.

Grundkapital 13 1/2 Mil. Thlr., Reservekapital 9 1/2 Mil. Thlr.

Diese in den Königl. Preuß. Staaten concessionirte Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden, Blitzschlag, Gasexplosion, sowie das dadurch veranlaßte Löschen, Niederreißen oder nothwendig gewordene Ausräumen, zu billigen und festen Prämien, ohne jede Nachzahlung und unter den liberalsten und solidesten Bedingungen

bewegliche und unbewegliche Gegenstände, regulirt schnell und coulant, und erfüllt ihre Verbindlichkeiten auf das Prompteste sowohl in Brandschäden, als auch die versicherte Summe in Todesfällen. Sie gewährt in jeder Beziehung dieselbe Garantie wie jede andere in- und ausländische Gesellschaft.

Indem mir die gedachte Gesellschaft eine Agentur übertragen hat, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen.

Grünberg, den 1. Juni 1864.

**Adolph Hartmann,**

Berliner Straße.

## Der Komiker im Privatklub.



Eine Sammlung der heitersten Lieder, Couplets u. mit leichter Gitarrebegleitung, zum Vortrage geeignet in Privatgesellschaften und bei geselligen Abendunterhaltungen. Mit Illustrationen. (Würzburg, Stahel's Verlag.) 1. und 2. Lieferung. 48 Seiten in quer 8° (17 Lieder umfassend).

**Preis jeder Lieferung 30 fr. oder 10 Sgr.**

Inhalt der 1. Lieferung: 1) Meine Fanny. 2) Es ist zwar kein Unglück, aber es ärgert Ein'n doch. 3) Der Spiegel. 4) Der Zeitgeist. 5) Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf. 6) Der Heirathslustige. 7) D selig, ein Kind noch zu sein. 8) Alles will jetzt größer sein, als wie es wirklich ist.

2. Lieferung: 1) Der weiderseindliche Schuster. 2) Die Verlegenheit. 3) Philosophie. 4) Alles war längst vorher gut einstudirt. 5) Das Weinhaus. 6) Es ist aber Alles nit wahr. 7) Lied des Baron von Strizow aus dem „Korle“. 8) Vergißmeinnicht. 9) Na, da hört die Gemüthlichkeit auf.

Jedes Heft kann einzeln bezogen werden, hiegegen erhalten Subscribenten auf eine Abtheilung von je fünf, an Bogenzahl gleich starken Heften als **Gratis-Prämie** ein Supplementheft, das sich besonders durch pikante Lieder auszeichnet. Dieses Supplementheft wird jedoch **nur** an die Abonnenten verabsolgt, ist daher nicht einzeln käuflich zu haben. — In einem der nächstfolgenden Hefte erscheint unter Anderem neuarrangirt

das berühmte **Lach-Quartett.**

Abonnements nehmen alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes, in Grünberg die Buchhandlung von **W. Levysohn**, entgegen.

## Kraut's Schwimm-

### und Bade-Anstalt,

verbunden mit Douche- und Brausebad, wird

**Montag den 6. Juni**

eröffnet. Dieselbe ist jeden Sonntag früh von 4 bis 8 Uhr gegen ein Extra-Entree nur für Herren zugänglich. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **K. Kraut.**

Dem Wiederbringer einer Filz-Schabracke Breite Straße Nr. 10 parterre eine Belohnung.

Damen- und Kindergürtel, Portemonnaies und Cigaretten-taschen, franz. Uhrketten, Ohrringe u. dergl., Gummikämme, sowie die neuesten Muster von Stöcken und Cigaretten-spigen empfiehlt in bester Auswahl zu den billigsten Preisen

**Adolph Köhrich,**  
Drechsler, beim grünen Baum.

Besten Feinbleisfirnis,  
Bleisweiß, extrasein, fein und ordin.  
trocken und gerieben.

Siccatispulver, wß. Vitriol,  
Glätte etc.

empfehlen **Julius Peltner.**

## Dachpappen

von dem seit Jahren vielfach geprüften und als gut anerkanntes Fabrikat aus der **Förster'schen Papier-Fabrik zu Krampe**, sowie **Wägel, Cheer und Pech**

habe stets auf Lager und empfehle dasselbe den geehrten Bewohnern von Stadt und Land zu angemessenen Preisen.

**G. Nierth.**

Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an  
**CONCERT.**  
 Dann Tanz-Musik.  
**H. Künzel.**

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

**Tanz-Musik**  
 bei Fr. Schulz, Schießhauspächter.

Sonntag den 5. Juni  
**Tanz-Musik**  
 bei **Dullin.**

**Concert-Anzeige.**  
 Sonntag den 5. Juni 1864  
 großes  
**Trompeten-Concert**  
 im Ober-Walde bei Herrn Müllsch,  
 ausgeführt vom Trompeter-Corps des  
 Posen'schen Ulanen-Regiments Nr. 10.  
 Anfang Nachmittag 4 Uhr. Entrée à  
 Person 2½ Sgr.

**Haucke, Stabs-Trompeter.**  
 Täglich frische Bratwurst, sowie ge-  
 wiegtes Rind- und Schweinefleisch ist  
 zu haben bei **G. Negelein** am Markt.

Frische Glogauer Würstchen bei  
**Leopold Wecker.**

Heute Sonntag den 5. d. M.  
**gefüllte Kaisers**  
 empfiehlt **B. Gomolky.**

**Turn-Verein.**  
 Montag den 6. d. M. Abends 8½  
 Uhr allgemeine Versammlung auf dem  
 Turnplatz; — Zweck bekannt.

Dienstag den 7. d. M. Abends 7½  
 Uhr Uebung der Spritzen- und Zubringe-  
 Mannschaften; Versammlung am Ge-  
 räthe-Hause.

Drath-Gace zu Fenstervorsehern,  
 Luftfenster, Speiseshränke, kalte Küchen  
 u. s. w. offerire ich zu den billigsten  
 Preisen. **B. Zelder, Nadler.**

In einer Buchskin-Fabrik wird ein  
 Mann gesucht, der im Schreiben und  
 Rechnen gut bewandert ist und die  
 Stelle eines Meisters bekleiden kann.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, wel-  
 cher Lust hat, die Handlung zu erler-  
 nen, findet sofort ein Placement bei  
**Fr. W. Müller** i. Schwiebus.

Einen ordentlichen und zuverlässigen  
 Mann als Nachtauffeher sucht die Spin-  
 nerei in der Malzmühle.

Einen Kutscher zu 2 Pferden sucht  
 baldigst zu miethen **Grünwald.**

Ein kräftiger, ordnungsliebender Ar-  
 beiter findet dauernde Beschäftigung  
 Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Mädchen** finden Beschäftigung in  
 der Fabrik chemischer Bündwaaren.

**Zur gütigen Beachtung!**  
 Nur auf kurze Zeit hier zur Schau ausgestellt:  
**Die geflügelte Kuh!**  
 (vacca ales.)

Das größte Naturphänomen des 19. Jahrhunderts eine lebende Kuh,  
 3 Jahr alt, mit einem auf dem Rücken ausgewachsenen, vollkommen ausae-  
 bildeten Flügel. Ein Alligator, eine ital. Landschildkröte, ein  
 ungarischer Fuchs, ein Schwanz von einem Schweinfisch, ein  
 Secadler, eine Boakage aus Paris, Falken, asiatische  
 Marder u. dergl.

**Wunder der Optik.**

(14 verschiedene Ansichten.)

Entrée à Person erster Rang 2½ Sgr., zweiter Rang 1½ Sgr., Militär  
 und Diensthofen 1 Sgr. — Jedem Besucher Befriedigung versprechend, bittet  
 um zahlreichen Zuspruch

**Gustav Hinke.**

**Der Schauplatz ist vor der Realschule.**

Einige Mädchen von 14 bis 15 Jah-  
 ren finden dauernde Beschäftigung bei  
**Ad. Senftleben,**  
 Silberberg 91.

5 Paar ächte Tümmel-Tauben von  
 Außerhalb kommen Montag auf dem  
 Hühnermarke zum Verkauf.

Eine frischmelkende Ziege steht zum  
 Verkauf **Hintergasse Nr 87.**

½ Antheil in der Lanziger Spinnerei  
 ist zu verkaufen. Hierauf Reflektirende  
 wollen sich gef. an mich wenden.

**Gustav Nädel,**

Schützenstraße

Gesucht wird zum 1 Juli eine herr-  
 schaftliche Wohnung von 4 bis 5 heiz-  
 baren Pöden, heller Küche und Zube-  
 hör. Meldungen werden entgegenge-  
 nommen in der Expedition des Wo-  
 chenblattes.

Zöllichauerstraße Nr. 20 ist eine  
 freundliche Wohnung, bestehend aus 3,  
 auch 4 Stuben nebst Küche und Zube-  
 hör bald zu vermieten.

Guter 6lr Rothwein à Quart 4 Sgr  
 bei **Fechner, Schützenstr.**

62r Wein à Quart 6 Sgr. bei  
**Bartham, Niederstr.**

**Wein-Verkauf bei:**

H. Adams, Breslauer Straße, 6 Sg.  
 Ad. Jacob, Buttergasse, 62r 6 Sg.  
 Kafner, Kürschnermeister, 62r 6 Sg.  
 Köpfer Krause am Lindeberge, 62r 6 Sg.  
 Schuhm. Kurze am grünen Baum, 6 Sg.  
 Böttcher Lehmann, Silberberg, 62r 6 Sg.  
 Müller Leutloff, 62r 6 Sg.  
 Lockner, Fließspinnerei, 62r 6 Sg.  
 Z. Pögold, erste Walke, 62r 6 Sg.  
 Wittwe Richter, Zöllichauer Str., 6 Sg.  
 Chirurgus Biermann, Herrenstr. 62r 6 Sg.  
 C. Fleischer, Dfenst. 62r 6 Sg., 59r 7 Sg.  
 Prüfer im Adlerlande, guter Rothw. 7 Sg.

**Kirchliche Nachrichten.**

Geborene.

Den 1. März: Walkenstr. F. S. Kluge in  
 Schertendorf ein S., Franz August Otto.  
 Den 1. Mai: Oberlehrer R. F. A. Matthäi

eine T., Hedwig Louise Amalie. — Den 17.  
 Bergmann J. C. S. Richter eine T., Anna  
 Marie Vertha. — Den 18. Häusler J. C.  
 B. Pfenning in Krampe ein S., Johann  
 Carl Gustav. — Den 22. Tuchscheerger J.  
 J. Lucas eine T., Auguste Emma. — Den  
 24. Schneidernstr. B. A. Richter ein S.,  
 Georg Otto.

Gestorbene.

Den 27. Mai: Des Schmiedeges. C. Rei-  
 chelt Zwillingssöhne, Franz Joseph Adolph und  
 Friedrich Wilhelm Robert, 21 J. (Schlagfl.)  
 — Den 28. Müllerwittwe Anna Elisabeth  
 Weberbauer geb Kurz, 73 J. (Altersschwäche).  
 Des verstorb. Einw. G. Stolpe in Heiners-  
 dorf Wittwe, Anna Elisabeth geb. Helbig, 79  
 J. 3 M. 18 J. (Abzehrung). — Den 29.  
 Des Glaferstr. M. G. Horn Sohn, Gustav  
 Carl, 5 M. 1 J. (Schlagfl.). — Den 31.  
 Tagearb. Joh. Christian Schulz, 66 J. 5 M.  
 (Leberentzündung). — Den 2. Juni: Des Schloß-  
 fermstr. C. A. Helbig Sohn, Georg Emil, 1  
 M. 17 J. (Schwäche).

**Geld- und Effecten-Course.**

Berlin, 3. Juni.	Breslau, 2. Juni.
Schles. Pfdr. à 3¼ pCt.: 92¾ G.	92¾ G.
" " B. à 3½ pCt.: —	" "
" " A. à 4 pCt.: —	101½ B.
" " C. à 4 pCt.: —	100¾ B.
" Ruff. Pfdr. à 4 pCt.: —	100¾ B.
" Rentenbr.: 93½ G.	95½ G.
Staats-Schuld-scheine: 90¼ G.	90¾ B.
Freiwillige Anleihe: 99¾ G.	—
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 105½ G.	106¼ B.
" à 4 pCt. 94¾ G.	95½ B.
" à 4½ pCt. 99¾ G.	100¼ B.
Prämienanl. 123 G.	124¼ B.
Louis'd'or 109¾ G.	110½ B.
Goldkronen 9. 6½ G.	—

Marktpreise, vom 3. Juni.

Weizen 49—60 Hk.	60—73 Hk.
Roggen 37—¼ "	43—46 "
Hafers 23—25 "	29—32 "
Espiritus 167 12 "	15 12 Thlr.

Nach Pr. Maas und Gewicht or. Schffl.	Sorau, d. 3. Juni.		Grossen, d. 26. Mai.	
	Höchst. pr. thl. Sgr. pf.	Niedr. pr. thl. Sgr. pf.	Höchst. pr. thl. Sgr. pf.	Niedr. pr. thl. Sgr. pf.

Weizen			2	5
Roggen	1	15	1	14
Serfte gr.				1
" fl.				12
Hafers	1	2	6	1
Erbsen				3
Hirse				
Kartoffeln		20		20
heu, d. Gr.				1
Stroh Sch.				15